

lich war, und als letzte Tabelle eine über den Überschuß aus der Münze nach den Münzrechnungsbüchern. Der zweite Teil des Buches bringt die Beschreibung der von der Stadt geprägten Münzen, der wegen des Einteilungsprinzips desselben eine Übersicht, nach Nominalen geordnet, vorangestellt ist. Die Beschreibung selbst ist nach den Zeiten der amtierenden Münzmeister angeordnet, ein Einteilungsprinzip, durch welches in Verbindung mit der Einteilung nach Jahren die Beschreibung zu ausgesprochenen Annalen der Münzprägung wird. Im ganzen sind es 571 Nummern. - Im Anhang werden noch Medaillen und Zeichen der Stadt, so Mühlenzeichen, Brauzeichen, Torzeichen usw. beschrieben. Am Schluß werden die Quellen und die Literatur, die benutzt sind, angegeben. Ein Register und 12 gut ausgeführte Tafeln beschließen das vorzügliche Werk.

Berlin.

A. Suhle.

Bernhard Helbig, Das Amt Homberg a. d. Efze. Ursprung und Entwicklung. Mit einem Atlas von 8 Kartenblättern. (Schriften des Instituts f. gesch. Landeskunde v. Hessen u. Nassau, hg. von E. C. Stengel, 17. Stück). Marburg, Elwert, 1938; XII, 168 S. - Die sich methodisch an die früheren Vorarbeiten zum geschichtlichen Atlas von Hessen und Nassau anlehnende Arbeit behandelt die Territorialgeschichte des am Nordwestabfall des Knüllgebirges bis zur Friesland-Ebene hin sich erstreckenden landgräflichen Amtes H., das bereits im 13. Jh. entstanden ist und, von einer größeren Abplitterung im Jahre 1542 abgesehen, im wesentlichen seinen alten Umfang bis zur Verwaltungsreform von 1821 behalten hat. Die Frage der Zugehörigkeit des Gebietes zum Hessengau bietet keine, die Rekonstruktion der alten Gerichtseinheit wenig Probleme; letzteres vor allem deswegen, weil der Vf. dank den in Niederhessen einzigartigen Verhältnissen ohne weiteres die kirchliche Organisation als Quelle heranziehen kann, ein Verfahren, vor dessen grundsätzlicher Anwendung der Vf. selbst mit Recht warnt. Die sich ausbildende hessische Landeshoheit hatte vor allem den Widerstand zweier geistlicher Mächte, des Erzbisums Mainz und in erster Linie Hersfelds, zu überwinden, zu denen sich mehrere Adels Herrschaften gesellten, deren wechselvolle Politik in der großen Auseinandersetzung zwischen Mainz und Hessen sehr schön zum Ausdruck kommt. Die Ausführungen H.s über den niederen Adel (S. 27 ff.) verdienen ganz besondere Beachtung als eine gründliche Auseinandersetzung mit den gerade in letzter Zeit wieder lebhaft erörterten Thesen D. Ernsts. Daß sie dabei wieder mehr zu der alten Auffassung von der ministerialischen Herkunft des niederen Adels gelangen, ist ein Ergebnis, das umso beherzigenswerter ist, als H. in dem begrenzten Rahmen seiner Arbeit wirklich alle Quellen ausgeschöpfen konnte.

H. W.